

LEBEN

angesagt

3.
Fastenpredigt „LEBEN
angesagt“ am 15.
März 2020
Prof. em. Alexi-
us Bucher

Fastenpredigt am 15.3.2020 in Heilig Kreuz Weißenburg
von Prof. em. Alexius Bucher

Bedenken Sie: Eine Rede ist keine Schreibe.
Eine freie Rede benötigt das Visasvis - von Prediger und Zuhörer.
Biblische Grundlage: Johannes IV,1 ff. Jesus begegnet einer Samaritanerin am Jakobsbrunnen.
Rahmenthema: Leben angesagt.
Einzelthematik: Suchen und Stärkung angesagt oder riskieren und Erfahrung sammeln.

Wovon leben Sie, liebe Zuhörer, liebe Leser?

Beim Blick über die Zuhörer in der Heilig Kreuz Kirche zu Weißenburg vermute ich: die wenigsten leben von Hartz 4. Manche werden von ihrer ehrlichen Hände Arbeit leben, auch von Kopfarbeit. Von der Luft und der Liebe allein wird keiner seinen Lebensunterhalt bestreiten.

Möglicherweise leben Sie von der Anerkennung Ihrer Umgebung; der Wertschätzung Ihrer Familie und Freunde; Natürlich auch vom bewährten Vertrauen in Ihre professionellen Fähigkeiten.

Als Gastprediger, der in seinem Leben vielleicht drei Mal Weißenburg besuchte, kann ich das bestenfalls vermuten, raten. Konkret weiß ich es nicht. Keine Ahnung.

Erst recht habe ich keine Ahnung, was Ihnen heute und jetzt in dieser Stunde auf den Nägeln brennt. In etwa schon: Heute die Sorge um Gesundheit im Zeichen des Corona-Virus.

Aber es könnten auch finanzielle Sorgen sein, die Sie belasten.

Sind Sie etwa traurig, oder gut drauf? Zufrieden oder unzufrieden mit Ihrer momentanen Situation?



Engelszeichen (Skulptur von Ernst Steinacker), Foto: Andreas Weiß



Bronzeskulptur:
Diese Bronzeskulptur wirkt so, als sei sie schon dort immer gestanden, befand Michael Heberling bei der Vernissage. Foto: Jürgen Leykamm

Diese Woche fragt anlässlich einer Geburtstagsfeier ein 70-Jähriger im etwas melancholischen Rückblick auf seine Jahre: „Soll das nun alles gewesen sein?“

Was sollte ich ihm antworten?

Wenn ich einigermaßen als Fastenprediger hier und heute meine Chancen richtig einschätze, stehe ich vor dieser Schwierigkeit:

Habe ich eine realistische Chance für ein Angebot an Sie, von dem ich überzeugt bin, dass es Ihr Leben auf ein anderes Niveau heben könnte?

Ich weiß nicht einmal, ob sie das wollen und steh unter dem Verdacht, mich zu überheben.

Ich ziehe meine Frage nicht zurück! Aber ich entlaste mich mit dem Hinweis: Ich bin nur der Vermittler. Es ist ein Angebot der Kirche.

Ein Angebot der Kirche, die nach der nicht unbegründeten Meinung bei vielen einen ziemlich weltfremden Eindruck vermittelt. Das Angebot einer Kirche, die himmelweit entfernt von unserer Alltagserfahrung mit sich beschäftigt ist.

Sie kennen die Stichworte: Missbrauch durch ihr Personal; Geldverschwendung durch Inkompetenz oder arrogante Machtspiele. Einer Kirche, die bis zum Klerikerkragen noch in mittelalterlichen Organisationsstrukturen herum werkelt.

Was können Sie von so einer Kirche schon erwarten?



Prof. em. Alexius Bucher bei der Fastenpredigt am Sonntag, den 15. März 2020 in Weißenburg
Foto: Andreas Weiß

Eine Frau am Brunnen.

Die Frau, von der Johannes im Evangelium erzählt, hat von Jesus nichts erwartet. Im Gegenteil: Jesus erwartete von ihr Hilfe, um Brunnenwasser schöpfen zu können. Von einer nicht-jüdischen Frau Hilfe anzunehmen, war strenggläubigen Juden untersagt. Exkommunikation vom Tempeldienst drohte.

Als Johannes zum ersten Mal seinen Zuhörern diese Jakobs-Brunnen-Geschichte erzählte, kannte der Autor seinen Jesus. Jahre war er mit ihm durch Palästina gewandert, saß mit ihm zu Tisch und wusste, wie das Leben Jesu grausam und glorreich endete. Vermutlich 80 Jahre nach dem Tod Jesu hat er diesen Brunnen-Treff aufgeschrieben. Den Grund nennt

sein Evangelium.

Für Johannes haben sich seine Erwartungen an den erschienenen Messias erfüllt. Und Johannes ist überzeugt: Die Botschaft Jesu, vor allem sein Bild von Gott, ist ein starkes Motiv, eine starke Kraftquelle für ein gelingendes Leben; ein Brunnen voll sprudelnder Vitalität. Für ihn selber, aber auch für alle Menschen, die sich auf Jesus einlassen.



Kreuzigungstafel, Ernst Steinacker
Foto: Andreas Weiß

Ziemlich begriffsstutzig.

Beim Anhören dieser Brunnengeschichte: haben Sie sich da nicht gefragt: „Warum ist diese ziemlich säkularisierte, nichtjüdische Samariterin so begriffsstutzig?“

Sehr spät begreift die Wasserschlepperin: Da steht mir kein beliebiger Wünschelrutengänger gegenüber, kein Jahrmarkt-Gaukler, der für eine Schau wirbt! Wäre ja schön gewesen, nie mehr den weiten Weg zum Brunnen laufen zu müssen, nie mehr durstig zu werden. Erst als die Frau später im Gespräch von ihren Ehe-Problemen redet, ihren Männern; erst als die Frau religiöse Themen anschneidet: Ob Gott nicht besser in der freien Natur, auf den Bergen, als in geschlossenen Kirchen/Tempeln verehrt werden sollte, beginnt sie zu ahnen, worauf Jesus hinaus will.

Jetzt dämmert's, was Jesus mit „Quelle des Lebens“, „ewig sprudelndem Lebensquell“ meinen könnte. Dieser Jesus kann ihr das Wasser reichen. Jesus kann ihr mehr als Wasser reichen.

Wie plausibel ist die Botschaft?

Mein Problem heute in dieser Fastenpredigt ist nicht die Begriffsstutzigkeit dieser Frau am Jakobsbrunnen. Mich treibt die Frage herum: Wie kann ich meinen Zuhörern in Heilig Kreuz oder meinen Lesern plausibel erklären, dass die Begegnung mit Jesus und seiner Botschaft Leben nicht einschränkt, sondern weitet, Leben nicht verkümmern lässt, sondern erfrischt, Leben nicht eintrocknet, verdorren lässt, sondern aufblühen?

Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie mit dem Vermittlungsangebot der Kirche?

Können Sie vom Angebot wenigstens eine Woche leben?

Was müsste Ihrer Meinung nach passieren, um die effiziente Kraft der Botschaft Jesu zu entdecken?

Warum überliefert Johannes uns diese Brunnengeschichte?

Seine Geschichte einer Begegnung gibt anschaulich Antwort auf diese Frage.

Seine Erfahrung über Jahre mit Jesus aus Nazareth konnte und wollte er nicht für sich allein gelten lassen und behalten. Die lebensspendende Kraft einer Begegnung mit Wort und Leben Jesu liegt im Vertrauen zu einem Gott, wie ihn Jesus höchst persönlich gelebt und verkündet hat.

Jesu Gott ist kein Gott hinter Wolken, sondern einer in unserer Mitte.

Sein Gott belohnt nicht die Guten und verflucht die Bösen, sondern noch in den finsternen Stunden menschlichen Versagens ist dieser Gott bei und mit uns.

Lebenswichtig und lebensbereichernd ist es, der Gegenwart eines solchen Gottes zu trauen.

Kein Mensch ist gottverlassen und keine Situation gottlos.

Dieses Vertrauen schenkt Power!

Mit diesem Vertrauen hat sich Jesus für uns ins Kreuz und letztlich aufs Kreuz gelegt.

Gott kündigt seine Liebe nicht. Seine Barmherzigkeit und seine Liebe sind das höchste Maß seiner Macht und Herrlichkeit.

Nur eine fromme Mähr?

Manche von Ihnen besuchten das Heilige Land, Israel, Palästina.

In fast allen Regionen des Heiligen Landes wird ein Jakobsbrunnen verehrt. Ausgerechnet im oberen Galiläa, also dort, wo Johannes seine Geschichte ansiedelt, lässt sich weder archäologisch noch historisch-literarisch ein Jakobsbrunnen nachweisen.

Ist unser Evangelium nur eine fromme Katechismus-Legende? Nur eine sehr anschauliche, gut konstruierte Parabel für den Religionsunterricht?

Nur Fake-News?

Diese Frage können Sie auch selbst beantworten. Allerdings vermutlich nur, wenn Sie ein Risiko eingehen.

Sie müssten sich entscheiden, im Vertrauen zum Gott Jesu eigene Erfahrungen zu sammeln.

Wenn Sie sich dazu entscheiden, können sie Überraschendes erleben.

alexius.bucher@t-online.de

ERSTE Lesung

Ex 17, 3-7

Gib uns Wasser zu trinken (Ex 17,2)

Lesung aus dem Buch Exodus

In jenen Tagen

3dürstete das Volk nach Wasser und murrte gegen Mose. Sie sagten: Warum hast du uns überhaupt aus Ägypten hierher geführt? Um uns, unsere Söhne und unser Vieh verdursten zu lassen?

4Mose schrie zum Herrn: Was soll ich mit diesem Volk anfangen? Es fehlt nur wenig, und sie steinigen mich.

5Der Herr antwortete Mose: Geh am Volk vorbei, und nimm einige von den Ältesten Israels mit; nimm auch den Stab in die Hand, mit dem du auf den Nil geschlagen hast, und geh!

6Dort drüben auf dem Felsen am Horeb werde ich vor dir stehen. Dann schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen, und das Volk kann trinken. Das tat Mose vor den Augen der Ältesten Israels.

7Den Ort nannte er Massa und Meriba (Probe und Streit), weil die Israeliten Streit begonnen und den Herrn auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht?

ZWEITE Lesung

Röm 5, 1-2.5-8

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

Brüder!

1Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.

2Durch ihn haben wir auch den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns unserer Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.

5Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

6Christus ist schon zu der Zeit, da wir noch schwach und gottlos waren, für uns gestorben.

7Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen.

8Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Kurzfassung des Evangeliums

Joh 4, 5-15.19b-26.39a.40-42

Das Wasser, das ich gebe, wird zur sprudelnden Quelle, deren Wasser ewiges Leben schenkt

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit 5kam Jesus zu einem Ort in Samarien, der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte.

6Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

7Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken!

8Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen.

9Die samaritanische Frau sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samaritanerin, um Wasser bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritanern.

10Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.

11 Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser?

12 Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden?

13 Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen;

14 wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.

15 Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher kommen muss, um Wasser zu schöpfen.

19 Ich sehe, dass du ein Prophet bist.

20 Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss.

21 Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

22 Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden.

23 Aber die Stunde kommt, und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden.

24 Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.

25 Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, das ist: der Gesalbte - Christus. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden.

26 Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, ich, der mit dir spricht.

39a Viele Samariter aus jenem Ort kamen zum Glauben an Jesus.

40 Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage.

41 Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte.

42 Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Aussage glauben wir, sondern weil wir ihn selbst gehört haben und nun wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

